

Dokumentation aus der TV- Sendung in FRONTAL21 am 09.12.2008
Quelle:

<http://frontal21.zdf.de/ZDFde/inhalt/19/0,1872,7486227,00.html>



* * *

Das Pharma-Kartell

Bei jeder Tablette geht es weniger um die Gesundheit, als vor allem ums Geschäft.

In der „Frontal 21“- Dokumentation

»Das Pharmakartell - Wie wir als Patienten betrogen werden«

sprechen ehemalige Manager und Mitarbeiter der Pharmaindustrie erstmals offen darüber, mit welchen brutalen Methoden die Konzerne seit Jahren Medikamente auf den Markt drücken, deren Wirkstoffe schwere Nebenwirkungen haben.

Die „Frontal 21“-Autoren decken auf, wie Pharmaunternehmen Ärzte und Beamte bestechen, unabhängige Experten bedrohen, Politiker hofieren, Medien kaufen und Selbsthilfegruppen unterwandern. Die Autoren *Christian Esser* und *Astrid Randerath* zeigen eine erschütternde Innenansicht des Pharmakartells, die nur einen Verlierer kennt: den Patienten

Wie Patienten betrogen werden.
Insider erheben Vorwürfe gegen eine Milliardenindustrie.

von *Christian Esser* und *Astrid Randerath*

Pharmaunternehmen können in Deutschland nach Einschätzung verschiedener Experten fast ungestört ihre Profitinteressen verfolgen. Das geht zu Lasten der Patienten, wenn dabei Nebenwirkungen verschwiegen, Selbsthilfegruppen instrumentalisiert oder Politiker, Ärzte und Heilberufe mit Gefälligkeiten umworben werden. *Christian Esser* und *Astrid Randerath* decken in der „Frontal21“-Dokumentation **»Das Pharma-Kartell«** auf, wie dieses System funktioniert.

„Mißtrauen bei Medikamenten-Empfehlungen!“

Patienten sollten nach Einschätzung des Gesundheitsexperten **Stefan Etgeton** von der Verbraucherzentrale Bundesverband misstrauisch werden, wenn Selbsthilfegruppen bestimmte Medikamente empfehlen. Verschiedene neutrale Stellen empfiehlt er dagegen im Interview mit „Frontal21“ für Auskünfte zu einzelnen Arzneimitteln.

Ein Patient berichtet: „Man geht innerlich zu Grunde!“

Das Medikament »**Strattera**« vom amerikanischen Pharmariesen Lilly wird hyperaktiven Kindern und Jugendlichen zur Beruhigung und Konzentrationsförderung verschrieben. Doch das Präparat steht im Verdacht, erhebliche Nebenwirkungen hervorzurufen - auch bei Tom.

Bilderserie: Recherche: Versteckte Werbung möglich?

Für ihre Recherche haben die „Frontal21“-Autoren **Astrid Randerath** und **Christian Esser** zum Schein eine Pharmafirma gegründet und ein Medikament erfunden. Sie gaben vor, eine Werbekampagne zu planen. Viele Verlage zeigten Interesse und boten eine Kampagne an.

Frontal21-Interview: „Pharmaindustrie kann machen, was sie will!“

Der Wirtschaftskriminalist **Uwe Dolata** glaubt nicht, daß mit den vorhandenen Mitteln und der derzeit geltenden Gesetzgebung die Korruption seitens der Pharmaindustrie in Deutschland in den Griff zu bekommen ist. "Die Pharmaindustrie kann in Deutschland eigentlich machen, was sie will", warnt er im Frontal21-Interview.

Frontal21 vom 2.12.08 - Gefährliche Nebenwirkungen verschwiegen?

Nach Einschätzung von Experten drücken Pharmafirmen zweifelhafte Medikamente auf den Markt - ohne Rücksicht auf deren gefährliche Nebenwirkungen. Das Antidepressivum „**Zoloff**“ der Firma Pfizer etwa kann Selbstmordtendenzen als Nebenwirkung haben. Das erfuhren deutsche Patienten jedoch zu spät.



**Quelle: ZDF
Uwe Dolata zufolge
gibt es wenig
Abschreckung.**

Uwe Dolata ist Korruptionsexperte der Kriminalpolizei, ermittelt immer wieder gegen verschiedene Pharmafirmen. "Sehr perfide" nennt er die Methoden der Pharmaindustrie. "Sie geht vor mit einem Netzwerk der Korruption, das sie über Deutschland ausgeworfen hat", sagt

Dolata. Politik, Verwaltungen, niedergelassene Ärzte und Krankenkassen seien vom Einfluss der Pharmalobby durchdrungen.

„Sie nimmt Einfluss direkt oder indirekt, sie begeht Sponsoring, sie füttert an!“

Auch Forschungsberichte und Universitäten würden beeinflusst. Mehr zur Dokumentation:
Tom:

"Man geht innerlich zu Grunde!" (siehe Seite 5.0).

Wichtigstes Ziel ist dabei offenbar immer, Medikamente gewinnbringend zu verkaufen. Auch fragwürdige Mittel werden nach Ansicht von Kritikern in den Markt gedrückt, eine Gefährdung der Patienten in Kauf genommen.

„Der auch in der Öffentlichkeit immer noch vorherrschende Irrglaube, ein Arzneimittel, was zugelassen ist, ist sicher, ist eindeutig nicht richtig!“,

sagt Professor Wolf-Dieter Ludwig, Vorsitzender der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft.

Insider berichtet

Das bestätigt auch ein Pharma-Insider, der für Frontal21 erstmals vor die Kamera geht. **John Virapen** ist ein ehemaliger Geschäftsführer des Pharmariesen Lilly in Schweden.

„Sie verkaufen Ihnen gefährliche Medikamente, um Geld zu machen!“. *„Falls sie denken, daß die Pharmaindustrie Medikamente auf den Markt bringt, um Ihnen zu helfen, vergessen Sie es!“*

Die Unternehmen streiten dies dagegen ab. Der Pharmariese Lilly etwa betont, das für das Unternehmen, "die Qualität seiner Produkte und Sicherheit der Patienten an erster Stelle stehen."

Auch Monika Kranz fühlte sich wahrscheinlich sicher, als sie das Antidepressivum „**Zoloft**“ der Firma Pfizer einnahm. Sie litt jedoch unter Nebenwirkungen, zwei Wochen nach Beginn der Therapie nahm sich die fast 50-Jährige das Leben.

„Meine Frau könnte heute noch am Leben sein, wenn Pfizer rechtzeitig informiert hätte über die Risiken des Medikaments!“

glaubt ihr Mann Lothar Schröder. Antidepressiva vom Wirktyp wie „**Zoloft**“ - so genannte Wiederaufnahmehemmer (SSRI) - können eine erhöhte Selbstmordneigung auslösen. Warnungen waren in den USA bereits seit langem bekannt, als Monika Kranz das Mittel einnahm. Im deutschen Beipackzettel wurde im April 2005 jedoch noch nicht davor gewarnt.

"Selbsthilfegruppen instrumentalisiert"

Den guten Ruf ihrer Produkte lässt sich die Pharmaindustrie einiges kosten: 40 Prozent der Einnahmen fließen ins Marketing, erklärt der Pharmakologe und Korruptionsexperte **Peter Schönhöfer**. Nur zehn Prozent werden dagegen in die Produktentwicklung und Forschung investiert.

„Das heißt, es geht viel mehr in Werbung, Information, in Unterstützung von Menschen, die die Produkte fördern, als in die Entwicklung neuer Produkte!“, sagt Schönhöfer.



ZDF, Peter Schönhöfer kritisiert manche Selbsthilfegruppen.

Auch Selbsthilfegruppen werden nach Angaben des Korruptionsexperten für Marketingzwecke instrumentalisiert. Mitte der 80er Jahre habe die Pharmaindustrie die Patientenorganisationen als Marketingagenten entdeckt.

„Wenn sie finanziert werden, geben sie den Finanzierern zurück, daß sie für deren Produkte werben!“,

sagt Schönhöfer.

„Nicht alle, aber viele Selbsthilfegruppen sind nicht besser, als der verlängerte Arm der Pharmaindustrie!“

„Korruption beginnt im Stillen“

Besonders wichtige Produkt-Verteiler sind laut **Schönhöfer** auch manche Ärzte.

„Das ist leider eine verbreitete Spezies von Medizinexperten, die gegen Geld verzerrte Informationen verbreiten, Produkte loben, ohne auf die Risiken hinzuweisen!“

Das sei nicht akzeptabel.

„Solche Experten sind das, was wir in unserem Slang als „Mietmäuler“ bezeichnen! Sie reden das, was ihnen vorgesetzt wird, nicht um den Patienten oder die Ärzte zu informieren, sondern um ihnen Fehlinformationen, blumenreich zu vermitteln“,

sagt **Schönhöfer**.

Wenn Pharmavertreter einen verschreibenden Arzt für ihre Produkte gewinnen können, kann das enormen Umsatz bringen. Deshalb sind auch niedergelassene Ärzte ein wichtiges Ziel für manche Unternehmen. Ermittler **Dolata** berichtet, daß Korruption immer *„im Stillen“* beginne.

„Mal eine Einladung zum Essen oder auch das Anbieten von Software, von Hardware für die Arztpraxis - oder eben Annehmlichkeiten, die geboten werden, Reisen in Form von Vorträgen!“

Die Pharmaindustrie investiere viel Geld, um Abhängigkeiten zu schaffen. Etwa 90 Prozent der Fortbildungen für Ärzte seien von der Pharmaindustrie gesponsert, sagt **Dolata**.



*Uwe Dolata zufolge
gibt es wenig
Abschreckung.*

Schwierige Ermittlungen

Vor juristischen Konsequenzen müssen die Pharmamanager aus **Dolatas** Sicht bisher wenig Sorge haben.

„Die Pharmaindustrie kann ganz entspannt den Ermittlungsbehörden, den Polizeien, den Staatsanwaltschaften und den Gerichten entgehen, weil es noch keine Verurteilung in Deutschland gegeben hat, die auf Bestechung, Bestechlichkeit im geschäftlichen Verkehr, auf Korruption durch die Pharmaindustrie zurückzuführen ist, die auch eine Abschreckung darbieten könnte!“ -

sagt der Fahnder.

In München etwa fanden Ermittler heraus, daß vermutlich tausende Klinikärzte bestochen wurden. Tausende Strafverfahren wurden eingeleitet - und meistens wieder eingestellt. Verurteilt wurden bisher Ärzte und kleine Pharmavertreter, Pharmamanager blieben in der Regel ungestraft. Für **Dolata** steht fest:

„Die Pharmaindustrie kann in Deutschland eigentlich machen, was sie will.“

* * *

Mehr zur Dokumentation: „*Man geht innerlich zu Grunde!*“ Schwere Nebenwirkungen bei ADHS- Arznei



*Tom möchte nicht erkannt werden.
Er litt jahrelang unter »Strattera«.*

Das Medikament »**Strattera**« vom amerikanischen Pharmariesen Lilly wird hyperaktiven Kindern und Jugendlichen zur Beruhigung und Konzentrationsförderung verschrieben. Doch das Präparat steht im Verdacht, erhebliche Nebenwirkungen hervorzurufen - auch bei Tom.

Tom ist ein guter Schüler. Doch in der 5. Klasse beginnt es, Tom verändert sich. Er ist unruhig im Unterricht, lässt sich schnell ablenken, schwatzt ständig mit anderen Schülern, hat Schwierigkeiten sich zu konzentrieren. Eine Lehrerin informiert die Eltern und empfiehlt ihnen, zum Arzt zu gehen: Irgendetwas stimme mit dem Jungen nicht.

„*Es wurde immer schlimmer!*“

Der Arzt diagnostiziert bei Tom schließlich ADHS, eine so genannte Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung - auch bekannt als Zappelphillipp- Syndrom. Er verschreibt dem Jungen anfangs Ritalin, später bekommt Tom »**Strattera**«. Der heute 17-Jährige erinnert sich: "Dann kamen wir halt zu den Tabletten, ohne uns darüber informiert zu haben, was sie wirklich für Wirkungen haben."

Das Pharma-Kartell - Wie Patienten betrogen werden

Jahrelang geben die Eltern Tom »**Strattera**«. Zwar kann ihr Sohn sich jetzt wieder besser in der Schule konzentrieren, doch Tom zieht sich zunehmend in sich zurück. Das Medikament habe ihn runter gezogen, sagt Tom heute. "Am Anfang war's noch okay, aber im Endeffekt wurde es dann immer schlimmer."

Tom hatte Selbstmordgedanken

»**Strattera**« habe seine Persönlichkeit, sein Selbstvertrauen zerstört und Gefühle, wie Freude, Trauer oder Schmerz völlig ausgeschaltet. "Man geht innerlich zu Grunde", so Tom. In dieser Zeit habe er sogar über Selbstmord nachgedacht. "Zum Schluss habe ich mich gefühlt, wie wenn man an der Klippe steht und nur noch überlegt: springen oder nicht. Viel hat da nicht mehr gefehlt."

Seit 2005 ist das Medikament »**Strattera**« des Pharmaunternehmens Lilly in Deutschland auf dem Markt. Es soll helfen, bei Kindern und Jugendlichen mit dem sogenannten Zappelphillipp- Syndrom hyperaktive Phasen tagsüber zu dämpfen. Tausende Kinder nehmen

das Präparat in Deutschland, weltweit sind es sogar etwa 3,5 Millionen. Lilly macht seit Jahren Riesenumsätze mit der ADHS- Arznei - obwohl Experten seit langem vor den gefährlichen Nebenwirkungen warnen und fordern, das Präparat vom Markt zu nehmen.



ZDF, Schaaber:
*Nebenwirkungen stehen
in keinem Verhältnis
zum Nutzen.*

Nebenwirkungen und Todesfälle

»Strattera« wird eingesetzt im Prinzip bei gesunden Kindern, die sind nur zappelig, unruhig, können sich schlecht konzentrieren, das hat oft keinen Krankheitswert!»,

sagt der Patientenbeauftragte im Gemeinsamen Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen, Jörg Schaaber, gegenüber Frontal21. Seiner Einschätzung nach sei es sehr fragwürdig, Kinder mit solch stark wirksamen und hochriskanten Medikamenten zu behandeln. Das stehe in keinem Verhältnis zu dem äußerst zweifelhaften Nutzen.

Seit der Einführung von »Strattera« hat es insgesamt 234 Verdachtsfälle von Nebenwirkungen im Zusammenhang mit dem Medikament gegeben, darunter

- *Herzschwäche,*
- *Hörstürze und*
- *Suizidgedanken –*

allesamt bei Kindern und Jugendlichen. Das belegen interne Unterlagen aus dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, die dem ZDF vorliegen. Laut Behörden-Liste kam es sogar zu vier Todesfällen - darunter ein dreijähriges Kind. Ein fünfjähriger Junge erlitt einen Herzinfarkt, ein Zwölfjähriger bekam einen Gehirnschlag, ein Sechzehnjähriger nahm sich das Leben.

„Diese Substanzen wirken, wie wir früher sagten, wie Amphetamine oder nach dem neueren Sprachgebrauch, wie Speed!“

erklärt der Pharmakologe **Professor Peter Schönhöfer** vom pharmakritischen Newsletter "arznei-Telegramm".

Das sind Substanzen, die gefährlich sind, weil sie einen übererregten Zustand auslösen und dazu gehört auch die Selbstaggression, also der Suizid", so **Schönhöfer** gegenüber „Frontal21“.

So musste Lilly bereits 2005 Ärzte vor Suizid fördernden Nebeneffekten bei »Strattera« in einem so genannten „*Rote-Hand-Brief*“, (einer für Pharmahersteller verpflichtenden Information zu Arzneimittelrisiken), warnen. Darin heißt es:

„Patienten und Eltern/Erziehungsberechtigte sollten auf das Risiko Suizidale Verhaltensweisen und mögliche Anzeichen und Symptome hingewiesen werden!“

Trotzdem sieht Lilly bis heute keinen Anlass, »Strattera« vom Markt zu nehmen. Viele Ärzte verschreiben das Medikament gegen ADHS weiter an Kinder und Jugendliche.

Mehr Schaden als Hilfe

Wenn er das Positive und das Negative vergleiche, sagt Tom heute, habe ihm »Strattera« mehr Schaden zugeführt, als daß es ihm wirklich geholfen hätte.

„Ich habe mich nicht besser gefühlt, ich habe mich vielleicht konzentrierter gefühlt, aber der Rest ist auf der Strecke geblieben!“

Nur schwer sei er damals von dem Medikament losgekommen, schließlich habe er Hilfe bei einem Psychologen gesucht.

Seine Eltern, so Tom, hätten gar nicht gewusst, was »Strattera« für ihren Sohn bedeutet habe. Tom stellt fest:

"Ich würde das meinen Kindern nie geben!"

Ende